

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 10

Artikel: Richtigstellung
Autor: Sieg, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Kontra

Richtigstellung

Zu Richard Lienhard: «,Profil'-Beschimpfung» («Profil» 8/9 1976)

1. Entgegen der Annahme von R. Lienhard stammt der INFO-Artikel «Die Flurbereinigung des Richard Lienhard» nicht von Verena Bürcher. Er ist eine kollektive Arbeit der Redaktion. Kollegin Bürcher war weder beim Verfassen des Entwurfs noch bei der Besprechung und der Korrektur des Textes zugegen, da sie an den beiden entsprechenden Sitzungen verhindert war.

2. Die Gespräche, die R. Lienhard mit Verena Bürcher geführt haben will, sind erfunden. Wie R. Lienhard auf solche imaginäre Gespräche kommen konnte, wissen wir nicht. Es scheint sich um Projektionen zu handeln, um ein bestimmtes Bild, das sich Genosse Lienhard von «linken» Sozialdemokraten macht.

Somit entbehrt der persönliche Angriff, wie er auf Verena Bürcher mit einem Kapitel im erwähnten Artikel gemacht wird, jeder Grundlage. Es fragt sich, was eine solche Art von Journalismus bezweckt. Wir wissen, dass persönliche, politische Auseinandersetzungen in der SP nicht zimperlich ausgetragen werden. Wir sind uns auch gewohnt, dass Späne fallen, wenn gehobelt wird. Wenn man aber weiß, wie sehr bestimmte rechtsbürgerliche Kreise versuchen, einzelne Sozialdemokraten als marxistische «Unterwanderer» aus der Partei herauszulösen, um ihnen dann beruflich (Entlassungen, Berufsverbote!) und politisch zu schaden (zum Beispiel A. Meyer, F. Schumacher, H. Hubacher, der Dienstverweigerer Steiner), dann sollte man ein bisschen vorsichtiger und zurückhaltender sein, bevor man fahrlässig eine aktive Sozialdemokratin öffentlich zu denunzieren sucht.

Für die «Info»-Redaktion
Werner Sieg

Anmerkung zu einer Richtigstellung

Nach einem abgewandelten Wort des berühmten Sozialisten Viktor Adler gehört es zu den allgemeinen Menschenrechten, zu einer Richtigstellung noch eine Anmerkung zu machen.

1. Gerne nehme ich zur Kenntnis, dass bei der Abfassung des diffamierenden Artikels «Die Flurbereinigung des Richard Lienhard» Verena Bürcher nicht federführend war. Beruhigt bin ich deshalb noch nicht, distanziert sich doch V. B. in keiner Weise von jenem Pamphlet, das Anlass zu einem politischen Familienstreit gab. Der umstrittene Artikel war unterzeichnet mit «Die Redaktion». Ihr gehört auch V. B. an. Ihre Mitverantwortung lässt sich daher nicht ausklammern. Bei der «Info»-Redaktion vermisste ich in diesem Fall etwas von jener berühmten Transparenz, wie sie besonders in progressiven Kreisen immer wieder gefordert wird.